



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

86 (21.2.1907) 2.Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-130523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-130523)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Kun-
nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 26 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pfg.

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 25 Pfg.

Andersartige Inserate . . . 80

Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 86.

Donnerstag, 21. Februar 1907.

(2. Mittagsblatt.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. Februar 1907.



Die Fortschritt der tropischen Pflanzen.

Ein Victoria-Regia-Haus, wie ein solches auch auf der Gartenbauausstellung in Mannheim zu sehen sein wird, ist gewöhnlich so eingerichtet, daß um das freistehende Mittelbecken herum ein Gang geführt ist, zwischen dessen äußeren Rande und der Wand eine Anzahl kleinerer Becken herumlagen, in denen gleichfalls tropische Wasser- und Sumpfpflanzen gezogen werden. Anherdem stehen auf den Stelagen Behälter, aus denen sich Schlingpflanzen oder Art zur Erde emporringeln.

Dier werden sich dem Beschauer die Pflanzenwunder der Tropen entrollen: hier sehen wir die als Insektenfressende Pflanzen bekannten interessanten Saragellen mit ihren 30-40 cm langen schlauchartigen Blüten, die Mimosa pudica, die bei der geringsten Berührung die Blätter plötzlich zusammenkrümmt und in sich zusammenfällt, die mattblaue Elchhornia, eine Bucherplanze, die die Schiffe des Mississippi umstrickt und nur widerwillig freiläßt, das Zuckerrohr, den Reis, die Papierschande u. a. Der Latosblume, die, wie die Victoria Regia, zu den Nachblühern gehört, ist ein eigenes (Melambien-) Haus gewidmet, und in zweiter Sortierung sind die interessantesten Unterwasserpflanzen vertreten, jedoch auch der Kewartenfreund auf seine Rechnung kommt.

Wegen der Art ihrer Begattung ist eine Vallisneria spiralis benannte Unterwasserpflanze interessant. Sie hat lange, schmale Blätter und kommt sowohl in männlichen, wie in weiblichen Exemplaren vor. Zur Zeit der Blüte strecken sich die langen dünnen Stiele der weiblichen Blüte bis zur Oberfläche des Wassers. Die am Blattnode stehenden kurz gestielten männlichen Blüten öffnen sich, und der Blütenstaub steigt zur Oberfläche des Wassers empor und befruchtet die sich ihm entgegenstreckenden weiblichen Blüten. Diese bleiben noch eine Zeit lang auf der Wasseroberfläche liegen. Allmählich sinkt die Frucht an, wird schwerer und taucht schließlich langsam im Wasser unter, wo die Pflanze die Frucht zur Reife bringt. Ihren Namen hat sie deshalb, weil sich die weiblichen Blütenstiele während der Frucht im Wasser sinkt, spiralförmig zusammenrollen.

In den Glasbehältern, in denen die Unterwasserpflanzen wachsen, tummeln sich die kleinen, wunderbar gezeichneten Makropoden, chinesische Fischchen, die seltsamer Weise jetzt schon begonnen haben, ihre Schammacher zu bauen, in die dann das Weibchen seine Eier hineinlegt. An der Glaswand der Aquarien hat sich die träge Posthornschnecke mit ihren roten Fleischklappen angehängt. Jedem Schüsselchen sind bedeckt mit der Salvinia natans, einer zur Familie der Farne gehörigen Schwimmpflanze, in anderen Wasserbehältern hat man die Rumpfbäse gigantea, die größte der blaublühenden Rumpfbäse zum Treiben gebracht, und die zarten Pflänzchen zeigen eine gute Entwicklung.

Buntes Feuilleton.

— Erinnerungen an Carducci. Der größte Teil von Carduccis Leben ist trotz all der Revolutionen und Kämpfe, in die sein Feuergeist ihn immer wieder stürzte, doch in ruhiger Regelmäßigkeit verlaufen. Neben der gewöhnlichen Kampfnatur und dem leidenschaftlichen Politiker, neben dem distanziert begeisterten Propheten lebte in ihm auch ein gut Teil vom schlichten Gelehrten, der in der mühsamen Arbeit seiner Studien und Vorlesungen Befriedigung und Glück fand. Vierzig Jahre hindurch hat der Dichter in Bologna gelebt und gewirkt, hat auf das gesellschaftliche und literarische Leben der alten Universitätsstadt gewichtigen Einfluß geübt und ist nur selten aus den Mauern seiner zweiten Heimat herausgekommen. Die Schicksale nach seinem Geburtsort, den Waremmen, blieb zwar tief in seinem Herzen haften, aber seine Persönlichkeit zeigte immer stärkere Wurzeln in seinem Amt und seiner neuen Umgebung; die Stimme der Jugend traut zurück gegen die ruhige Anständigkeit des Alters, und immer mehr verlor er sich in die herrlichen Schätze italienischer Poesie, die er durch seine Arbeiten für die Gegenwart wieder fruchtbar gemacht hat. In den dunklen Höhlengebirgen Volognas, wo einst die Dämonen gelehrter Scholaren wiedergehallt hatten und das Mirren der Schwerter bei Raubzügen dumpf gedöhnt, da schwebte nun der Geist Carduccis und verließ dem Ort eine neue Weihe, die nun mit des Dichters Tode dahinwachen wird. Ein Freund Carduccis G. Chiarini hat uns dieses arbeitsreiche und segensvolle Bologneser Leben in einer liebevollen Biographie geschildert, wie der Dichter den Tag mit seinen Vorlesungen, mit Blaubeeren beim Buchhändler und dem Betrachten neu eingegangener Schriften mit Arbeiten in seiner reichen Bibliothek verbrachte und am Abend

Nach hochinteressante Abarten tropischer Gewächse wird man zu sehen bekommen, wie rotes Zuckerrohr und tief-schwarzes Reis, mit einem Worte: die Ausstellung wird in überreicher Fülle alles das enthalten, was sowohl für Kenner wie für Laien interessant ist und sie wird auch dem Hausmann mancher Reize bringen.

Erwähnt sei noch, daß etwa tausend Orchideen auf der Ausstellung zu sehen sein werden. Es gibt bereits mehrere hundert verschiedener Arten dieser exotischen Schmuckpflanzen, die seit mehreren Jahren besonders in Mode ist, und von der gut entwickelte Pflanzen von seltenen Arten mit Tausenden von Mark bezahlt werden. Ein bekannter Orchideensammler hat, bevor er wieder nach Zentral- und Südamerika abgereist ist, seine erprobte Orchideensammlung der Ausstellungsgesellschaft übergeben. Er selbst barockt hauptsächlich die Urwälder Mexikos oder Perus, wo er unter großen Strapazen und zum Teil unter Lebensgefahr nach seltenen oder noch unbekanntem Arten tropischer Pflanzen sucht. Dieser interessante und bisher schon sehr erfolgreiche Sammler wird ungefähr zu Beginn der Ausstellung nach Europa zurückkehren und beabsichtigt, auch die Ausbeute seiner letzten Reise auf die Mannheimer Ausstellung zu bringen und hier einem größeren Publikum zugänglich zu machen.

In den Gewächshäusern sind die Orchideen zum Teil in Topfen verpflanzt, zum Teil auf Korkstämme aufgebunden und die aus den Tropen neuangeführten Arten brauchen erst mehrere Jahre, ehe sie bei uns heimisch werden, und ehe sich nach ihrer Widerstandskraft und der Schönheit ihrer Blüten ihr Handelswert bestimmen läßt. Und bis dahin bedürfen sie einer unermüdet sorgfältigen und mühevollen Pflege. Und sie nicht allein! Unter den tausenden von fremdländischen Samen, Stecklingen und Pflanzen ist manches Sorgenkind. Wenn der Gärtner eine fremde Art, die er noch nicht kennt, unter die Zahl seiner Schützlinge aufgenommen hat, muß er erst sorgsam ausprobieren, wie viel Wärme und Licht der Neuzugewinnung vertragen kann und wohl hundertmal am Tage stellt er den Pflanzling bald da- und bald dorthin, um ihm die besten Lebensbedingungen zu schaffen.

In diesem Jahre nun wird der Herrscher im Treibhause besonders reich belohnt werden, denn wenn die Ausstellung in ihrem Glanze erblüht, dann darf auch er sich einen Teil des Verdienstes zu ihrem Heinegen beigetragen zu haben, zusprechen, denn auch seine Tätigkeit ist für eine Ausstellung von solchem Umfange unentbehrlich.

Aus Hochzeiten wird uns noch berichtet:

In der Abhandlung über die „Victoria regia“, welche dieser Tage in Jorem geachteten Blatte erschien, dürften noch folgende Einzelheiten für die Besucher der kommenden Gartenbauausstellung von Interesse sein:

Die Heimat dieser riesigen Wasserpflanze ist Südamerika, namentlich das Gebiet des Amazonasstromes; sie wurde zuerst von dem deutschen Botaniker Ebbaeus Hönke im Jahre 1801 in einer Lagune des Rio Marware entdeckt, jedoch nicht eingeführt. Konrad, der berühmte Gelehrte Humboldt fand sie 1810 in einem ordern Stromgebiete, in der Nähe von Corrientes am Zusammenflusse des Rio Parana und Rio Paragua, er sandte Samen nach Paris, jedoch hatte die Saat keinen Erfolg. Erst durch Schomburgk kam die Pflanze im Jahre 1840 dauernd nach Europa, er schickte aus Brasilien-Guyana Samen an den botanischen Garten zu Kew bei London, welcher keimte. Im darauffolgenden Jahre blühte sie zum ersten Male in Kew und wurde vom englischen Botaniker Hooker der Königin von England zu Ehren „Victoria regia“ genannt und in einer besonderen Prachtanfrage beschrieben. Im Vaterland ist die Victoria regia ausdauernd, in den Gärten Europas hingegen wird sie der billigeren Kultur wegen alljährlich aus Samen erneuert. Die anfänglich sehr kleinen Blätter kriechen sich durch immer größere, die beim

dann mit Kollegen und Studenten einen Ausflug in die Umgegend machte. In einer kleinen Wirtschaft machte man Halt und eine heitere Lustigkeit brach los, gemischt von Gesprächen und Rufen, die immer wieder in den Kreis der Dichtung und besonders der heimischen Poesie ausliefen. Seine Lieblingsdichter Horaz, Petrarca, Solculo oder Stellen wurden ihm wahre Lebensgefährtinnen, die ihn auf allen seinen Fahrten und Wegen begleiteten. Die sehr ihm solche literarischen Erinnerungen aus Verc geworden waren, davon gibt eine kleine Geschichte Zeugnis, die die Dichterin Annie Vivanti zum 70. Geburtstag des Dichters mit anderen lebenswichtigen Erinnerungen in der „Deutschen Rundschau“ erzählt hat. Es war während einer Fahrt auf dem Golf von Spezia. Carducci sah gedankenvoll im Boot; plötzlich nahm er ein kleines Buch aus der Tasche. „Das ist Horaz“, sagte er zu Annie, „und hier, in diesem Golf, diese Stellen lesend, storb Stellen, der junge, der geliebte. Der Schiffer, schmerzlich über seine Nader gebogt blühte sich auf und sagte: „Mastrissimo, mein Großvater war der Postmann des Egnor Stellen, der in dieser Nacht ertrank.“ Zudem er Stellen Namen nannte, nahm er seinen Hut ab, als ob er einen seiner Heiligen erwähnt habe. Die rauche Welle der Mähnung, die ich nachmalis so wohl verstanden lernte, hing auf in Carduccis Augen bei der ehrwürdigen Geberde des Bootsmannes. „Ich grüße Dich, mein Freund“, sagte er, indem er seine Hand ausstreckte. Der Mann zog seine Nader ein und, sich vorwärts beugend, schüttelte er Carduccis Hand; dann rüdete er ruhig weiter und fuhr hinaus ins hane Meer.“ Carducci, der hinterher beredete Reder, war kein großer Redner, kein Freund der vielen Worte. Die außerordentliche Anspöch, zu der er seine Kunst erlernte, prägte sich auch im gewöhnlichen Leben aus. In einer seiner ersten Vorlesungen an der Universität sagte er: „Der Mann der ein Ding in zehn Worten zu sagen vermag und es in zwanzig

verrannachen ihrer vollen Ausbildung aufgebogene Ränder annehmen und bis zu 6 Fuß Durchmesser erreichen. In der Heimat spazieren mit großer Gemächlichkeit Wasserläufer auf den Blättern umher, die darauf zugleich Nahrung und Zuflucht finden.

Einen weiteren interessanten Anziehungspunkt der Gartenbauausstellung wird die Lotusblume oder Bodmpflanze der Indier „Nelumbium speciosum“ bilden, welche mit ihren schildförmigen, freigestellten Blättern gleich der Victoria regia hervorragenden Anteil an der Heppigkeit des tropischen Wasserlochs nimmt. Ihre Heimat ist das Gangesgebiet und seit den ältesten Zeiten galt sie bei den Indiern als Bild der Weiterentwicklung aus dem Wasser, weshalb sie von ihnen bei feierlichen Anlässen zum Schmuck der Tempel und Altäre verwendet wurde.

Mit der Verbreitung indischer Kultur kam sie nach Ägypten und erhielt hier gleich wie in Indien eine hervorragende Bedeutung. Dem Osiris und der Isis geweiht, galt sie als Symbol der Fruchtbarkeit des jenenbringenden Nil, sowie der Unsterblichkeit und ihr Bild wurde deshalb auf Denkmälern und Münzen, hauptsächlich aber unter den Hieroglyphen der Mumienarkophage angebracht. Mit dem Auslösen des Hisklusus und der Umänderung aller sozialen und religiösen Einrichtungen verlor sie jedoch wieder ihre Bedeutung und verdrängte aus dem Nil. Die Griechen nannten sie die Nili oder die Roje des Nil, insbesondere findet sich dieser Name bei Herodot. Bei Theophrast heißt sie wie auch bei den Römern ägyptische Bohne (Faba aegyptiaca). Die halsaufgehobenen, in einem merkwürdigen halbkugelförmigen Fruchtboden hockenden Früchte und der stärkehaltige Wurzelstock waren früher Nahrungsmittel und wurden in Indien sowohl roh als auch gebraten genossen.

Die Mannheimer Wohnungsfrage und die Bau- und Bodenpolitik der Stadtgemeinde.

1. In der Förderung der Privatbaurätigkeit erblickt daher auch die Behörde und vor allem die Stadtgemeinde mit Recht ihre vornehmste Aufgabe. Unter den Maßnahmen der Stadt im Interesse der Wohntagsfürsorge stehen die Anlegung ausgedehnter Gebiete im Rahmen eines großzügigen, aber die Grenzen der ursprünglichen Gemarkung hinaus auf die Vororte erstreckten Stadterweiterungsplans, der Bau zahlreicher Straßen, der Lindenböschung, der neuen Radialstraßen, die Erweiterung des unterirdischen Entwässerungsganges, der Wasser- und Lichtversorgung im Vordergrund. Weitestgehende Maßnahmen wurden durch die Anlage des Industriehafens, der Oststadt, die Hinausführung der Straßenbahn in die Vorbezirke und Vororte der Bebauung erschlossen. Die in mehreren Bezirken durchgeführte Zusammenlegung trug wesentlich zur Vermeidung des Angebots hundertfachen Landes auf dem Bodenmarkte bei. Dem gleichen Ziele und darüber hinaus der Zurückdrängung der Bodenpekulation diente die Vergabe städtischen Baulandes für Wohnungs- und gewerbliche Zwecke.

2. Durch die Ausführung der Schwemmkanalisation, die Regulierung verschiedener sanitär oder verkehrstechnisch unbedingender Straßen, sowie durch den Erwerb und ergonomischer Ausbau der Straßenbahn wurden nicht nur die Wohnverhältnisse auch der bebauten Stadtgebiete auf eine erhöhte Stufe gebracht, sondern für die hochentwickelte Neubaurätigkeit im Stadinneren erst die notwendigen Voraussetzungen geschaffen. Dasselbe, wie auch die Förderung der baulichen Entwicklung in den Außenbezirken bezweckt die Herstellung ausgedehnter Plätze, Parks und gärtnerischer Anlagen.

3. Nur bei der Wohnungsproduktion die sanitären, sozialen und öffentlichen Interessen der Allgemeinheit zu wahren und die Auswüchse der Bodenpekulation in bezug auf Ausnutzung des Baugebietes nach Fläche und Höhe sowie auf Gestaltung und Einrichtung

lagt, ist böser Handlungen fähig.“ Mit den besten, wie wohl diejenigen Absichten, höflich und korrekt zu sein, so charakterisierte ihn Frau Vivanti. „Er in Gesellschaft ganz und gar unzulässig. Wenn Leute zu ihm sprachen, die er nicht leiden mag, oder wenn sie Dinge sagten, die ihn nicht interessieren, gibt er keine Antwort. Dann steht er vor sich hin, zupft seinen Bart und denkt an anderes. Sein Haß jeder Form der Unbelang ist tief und sein Charakter fähig.“ Seine Vertrauten nannten ihn darum wohl auch den „Eger“, oder Rechenkreuzer, denn in solchen Momenten der Wut konnte der gütige und wohlwollende Mann sich völlig vergessen. Am empfindlichsten war er, wenn ihm die Ehre seine über alles geliebten Italiens irgendwie angetastet zu sein schien, und den tiefsten Schmerz bereitete es ihm, wenn er seine glühende Verehrung des Vaterlandes durch irgend welche niedrigen und gewöhnlichen Handlungen seiner Landsleute gekränkt sah. Selbst die Weiler in den Straßen sollten nach seiner Meinung ihre Armut mit Würde tragen. Persönliche Kränkungen konnten Carducci nie bis ins Innerste erzogen. Als im Jahre 1886, da er dem Republikanismus entloht hatte, seine Studenten ihn mit Belästigungen und Gewalttätigkeiten überhäufte, schüttelte er ruhig sein Haupt ab und auf ihre Duse: „Wieder mit Carducci“, sagte er stolz: „Nein, niemals wieder!“ Gut hat mich auf die Höhe gestellt.“ Dann zündete er sich gelassen eine Zigarre an, und um sich den Wütenden besser darzustellen, hing er auf einen Tisch. Später hat er von diesen tumultuarischen Szenen selbst in belästigender und ganz objektiver Weise erzählt. Er war im Gesicht auch an der Hand nicht unbedeutend verletzt worden; einer seiner Studenten hatte ihn mit einem großen Schüssel geschlagen. „Es sind gute Jungen, es sind edle Jungen, ich liebe sie“, sagte er nachsichtig, fast lässlich, „sie glauben, daß sie im Recht seien, also sind sie“

der Räume zu verhalten, ohne zugleich das solide Baugeschäft mehr als nötig einzuschränken, wurde die Bauordnung und Bauaufsicht wiederholt erweitert und verschärft. Durch die zonenweise Abtufung der Boden- und Wohnraumverhältnisse nach Ortsteilen und Wohnbedingungen wurde die Entwicklung des kleineren Hauses als Gegenmaß zur Mietskasernen innerhalb der durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gezogenen Grenzen begünstigt und dem übermäßigen Ansteigen der Bodenpreise in den noch ungebauten Außenbezirken nachdrücklich entgegen gewirkt.

Als wichtiges Hilfsmittel der Wohnungsfürsorge hat sich auch die Statistik bewährt. Die zahlenmäßige Festhaltung der Bautätigkeit, der Bevölkerungszahl und Wohnungsverhältnisse unterrichtete die Unternehmer vom wechselnden Bedürfnisse des Wohnungsmarktes und zeigte den behördlichen Faktoren, in welcher Richtung und in welchem Umfange ihre Fürsorge geboten erschien.

a. Angesichts der auf diese Art gestalteten Wohnungsverhältnisse und Wohnungsfürsorge haben sich die von der Stadtgemeinde weiter zur Anwendung gebrachten direkten Förderungsmittel als teils entbehrlich teils nahezu wirkungslos erwiesen. Den Bau und Betrieb städtischer Mietwohnungen für eigene Beamte und Arbeiter scheiterte an der Abneigung der Behörden. Von der Bereitwilligkeit der Stadtgemeinde, die Erstellung von Mietwohnungen durch Erlass der Straßenspuren und Erlass der Minderung des Bauplatzpreises zu unterstützen, wurde so gut wie kein Gebrauch gemacht.

II. a) Die bisher, wird auch für die Zukunft, wenigstens auf absehbare Zeit, das vom Erwerbemotiv geleitete private Unternehmertum in erster Linie zur Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses berufen sein.

Da, wie oben dargelegt, die bisherigen Mittel zur Förderung und Kräftigung der freien Privatbautätigkeit sich bewährt haben, steht die Zweckmäßigkeit der Fortsetzung dieser Politik außer Frage. Eine Erweiterung derselben erschien insofern nötig, als dem privaten Unternehmertum in ausgedehnterem Umfange als bisher zu gehen, für Mietwohnungen geeignetes Land aus dem städtischen Grundbesitz zur Verfügung zu stellen wäre. Zwar wird damit zu rechnen sein, daß die privaten Besitzer von Baugeländen unter dem Druck der neu eingeführten Vermögenssteuer sich eher als bisher zur Veräußerung entschließen werden. Andererseits erfordert aber die weitläufigere Bauweise der Gegenwart eine größere Ausdehnung der für die gleiche Zahl von Wohnungen nötigen Bodenfläche.

Bei dem von der Stadt zur Erstellung von Mietwohnungen anzubietenden Baugelände läßt vor allem noch nicht völlig benutztes Gelände in den Außenbezirken in Betracht, wo der niedrige Bodenwert, die geringeren baupolizeilichen Anforderungen, gute Fundamentverhältnisse das Bauen und Vermieten zu billigeren als den sonst bestehenden Preisen ermöglicht. Um sowohl das hierfür bestimmte Gelände, wie überhaupt das von der Stadtgemeinde an die Privatbautätigkeit abzugebende Areal der Bodenveräußerung möglichst vorzuenthalten, soll das Gelände wie bisher, zwar zu Eigentum, aber mit der Verpflichtung alsbaldiger Ueberbauung veräußert werden. In den hierzu geeigneten Fällen sollte die Veräußerung unter Vorbehalt des Wiederkaufrechts zu erfolgen, inwieweit nicht die Zweckbestimmung eine noch weitergehende Beschränkung der Verfügungsgewalt des Erwerbers, nämlich die Verpachtung lediglich im Wege der Zeitpacht zuläßt.

b. Eine Entlastung des Wohnungsmarktes kann dadurch herbeigeführt werden, daß durch die Verbesserung der Verkehrsbeziehungen nach dem Umfange der Stadt der auf dem Lande lebenden Arbeiterhaushalt der hiesigen Industrie die Verhaltung ihres Wohnsitzes, der unter den hohen Mietpreisen leidenden minderbemittelten Stadtbewohner die Verlegung des Wohnsitzes in die Außenbezirke ermöglicht wird. In diesem Sinne wäre das Straßen- und Vorortbahnnetz sowie der Vorortverkehr der Bahnhöfe möglichst zu erweitern, namentlich aber eine Beschränkung des Verkehrs und eine Verteuerung im Nahverkehr der Staatsbahnen hinfällig zu halten.

c. Inwieweit die Tätigkeit des privaten Baugeschäfts und Erwerbemotivs mit der Bereitstellung neuer Wohnungen hinter dem Bedarf zurückbleibt, hätte die Stadtgemeinde in gewissem Umfange für eine Ergänzung derselben besorgt zu sein. Es gilt dies namentlich hinsichtlich der Zahl derjenigen Wohnungen, die durch die Wohnungspolitik der Vermittlung entzogen worden sind.

Dieser Verpflichtung würde die Stadtgemeinde durch die Förderung der Unternehmungen gemeinnütziger Bauvereinigungen zu genügen haben. Die Unterstützung bestände in der Ueberlassung des Baugeländes und der Mitbillie bei der Beschaffung der Baugelder. Als Rechtsform für die Verpachtung des Baugeländes würde ausschließlich das Erbbaurecht verwendet, das Bauplatz aus Mitteln der Sportasse und städtischen Fonds, gegebenenfalls mit städtischer Bürgschaft aus öffentlichen Darlehensanleihen nach dem dort ebenfalls näher Ausgeführten beschafft.

Mit einem solchen Vorgehen genügt die Stadt gleichzeitig ihrer Verpflichtung, in der Eigenschaft als Arbeitgeberin zur Bekämpfung der Wohnungsnot beizutragen. Dieses Moment rückt sofort, wenn der Stadt in der Bauvereingung die Selbsthaltung einer Werkstatt ihren Beamten oder Arbeiter ein

in der Form eines Baugewerks oder des Massenbeitritts zur bestehenden Baugenossenschaft gegenübertritt, in den Vordergrund. d. Im Falle der Unzulänglichkeit oder der Verlegung dieses Hilfsmittels kommt der Eigenbau und die Vermietung der Wohnungen durch die Stadtgemeinde in Frage. Ratungemäß würde sie ihre Oberge zu allererst wieder gegenüber den zu ihr als Beamte oder Arbeiter in näherer Beziehung stehenden Wohnungsbedürftigen betätigen.

e. Nur äußerstenfalls würde sich die Stadtgemeinde zum Bauen auch für andere Wohnungsbauende verstehen können.

Aus dem Grossherzogtum.

* Karlsruhe, 18. Febr. Karlsruhe wird die städtische Straßenbahn nach der Südstadt hin fortsetzen. Wenigstens betraf die Stadtrat diesen Plan. Die Südstadt zählt etwa 30000 Einwohner und bei trotz vieler Klagen immer noch keine Straßenbahn. Der Grund ist, daß sie nur durch zwei Eisenbahnübergänge an beiden Enden des Bahnhofs mit der Altstadt verbunden ist, wo eine Menge von Gassen zu überqueren sind und wegen der vielen verkehrenden Rüge die Schranken oft lange geschlossen bleiben. Wenn einmal der Bahnhof verlegt ist, wird dies anders werden, einstweilen aber ist guter Rat teuer. Man wird wohl die Straßenbahn beiderseits der Staatsbahn enden lassen müssen, so daß die Fahrgäste durch die vorhandenen Personentunnel zu Fuß gehen müssen. Ob hiermit den Bewohnern der Südstadt besser gebietet ist, ist die Frage.

* Bretten, 15. Febr. Vor einem Jahr wurden Herrn Engelwitz Vogel hier mehrere hundert Mark gestohlen und als Täter der inwalde Torpedobauwerk Max Kapfenmayer ermittelt und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, die er z. B. im Landesgefängnis in Freiburg verbüßte. Am 12. Februar erhielt nun Herr Vogel von dort einen Brief, worin der Täter sein Verwehren ausdrückt über das begangene Unrecht, zu dem ihn nur die große Not seiner Familie getrieben habe, und als Einlage 100 Mark beifügt, wodurch Herr Vogel bis auf einen Rest sein Geld wieder hat. Auch diesen Rest will Schreiber, wenn es ihm möglich ist, zurückerhalten.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. Das Opfer der Schicksale am Osternochtsdienstag, der 17. Jahre alte Tadeserlehrling Ernst Winkler aus Hohenbach, ist Montag früh im akadem. Krankenhaus in Heidelberg den schweren Verletzungen erlegen. — In Schwepingen fürzte der verheiratete Heizer Georg Kirchner von einem 10 Meter hohen Gerüst in der Gummifabrik herunter und trug nicht unerhebliche innere Verletzungen davon. — In der Friedrichstraße in Waldshut — unweit der Stelle, wo vor zwei Jahren ein Luftward geschah — wurde die Hammerpöller Fabrik von einem unbekannten Individuum angefallen, mit dem Dolche bedroht und das Geld abverlangt. Die Frau gab dem Straßenräuber ihren Geldbeutel mit Inhalt, der nur 60 M. betrug. Der Täter, der den Kopf mit einer Schürze verhält, hatte entflohen. — Die Triberger Bahnhofsverhältnisse sind aus betrieblichen und Sicherheitsgründen durchaus unzulässig. In der letzten Bürgererversammlung konnte Bürgermeister de Pellegrini mitteilen, daß die Generaldirektion energisch an eine Abhilfe gehen wolle, es seien bereits zwei Projekte ausgearbeitet und die Mittel für einen neuen Bahnhof sollen wahrscheinlich schon im Budget 1908-09 eingestellt werden. — Was Gram über den Tod ihres Mannes fürzte, ist in der Friedrichstraße in Waldshut in den Abort. Man sah sie als Leiche aus der Grube. — Der Umlagefuß von Steuern wurde vom Stadtrat, wie im vorigen Jahre, auf 75 M. festgesetzt. — In Billingen wurde nach dem Vortage bei Landesverbandspräsidenten Hofmann-Mannheim ein Grund- und Hausbesitzerverein gegründet, dem sofort 28 Mitglieder beitraten. — Zwei Verhaftungen in Konstanz sind gerichtlich, eine gewisse Aufmerksamkeit zu erregen. In einem Falle handelt es sich um einen verheirateten Gewerbetreibenden, der sich mit einer Frau zum Transport nach Freiburg unehrlichen Frauenperson einließ; im anderen um einen Schuppmann, der in einem Cafe-Restaurant übernachtete, an seinem Säcksackmesser sich nach Paragraph 175 verging.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Bam Bohensee, 18. Febr. Mit der Erbauung einer elektrischen Bahn auf den Pfänder soll es nun ernst werden. Eine dieser Tage in Bregenz stattgehabene Sitzung des Aktionskomitees der Pfänderbahn brachte die Angelegenheit einen bedeutsamen Schritt näher. Ingenieur Straub aus Zürich hat einen Teilentwurf ausgearbeitet. Nach demselben beginnt die Bahn auf den Pfänder in der Nähe des Seebahns. Die Baukosten sind auf 1080000 Kronen berechnet. Die Stadt Bregenz hat beigesteuert, bis mit 150000 Kronen Stammmotien zu beteiligen. Die Firma Schindler u. Jenny in Nidlen bei Bregenz liefert zum Bahnbetrieb den elektrischen Strom. Der Bau der Pfänderbahn soll nach ihrer erfolgten Finanzierung sofort in Angriff genommen werden.

Verhitzung.

Manheim, 19. Febr. Straßmann 11. Vorst: Herr Landgerichtsdirektor Walz. Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Herr Rechtsanwalt Hesse. Der 29 Jahre alte Tagelöhner Julius Groß hat in der Nacht vom 13. zum 14. Dezember v. J. aus dem Neubau des Kanalbauunternehmers Georg Müller einen Block Blei im Gewicht von 1 Zentner und im Werte von 14 M. Gänge Zeit vorher hatten sie schon von einem anderen Bauplatz Holz entwendet. Das Urteil lautet gegen Groß auf 3 Monate, gegen Groß auf 5 Tage Gefängnis.

Die jugendlichen Tagelöhner Max Kärstner und Wilhelm Schäfer waren Mitglieder einer Bande von Diebstählen und Diebstahlverbrechen, von denen der größere Teil schon neulich abgeurteilt wurde. Kärstner erhält drei Monate, Schäfer 6 Wochen Gefängnis. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Reinmuth.

Der seltsame Fall, daß ein Mädchen unter der Anklage eines Sittlichkeitsverbrechens nach Paragraph 176, Biffer 3 RStGB sich zu verantworten hatte, liegt heute vor. Ein 17jähriges Mädchen aus der Großen Reizelsstraße sollte sich an einem 13jährigen Jungen vergangen haben. Das Gericht begte Zweifel, ob die Angeklagte die zur Erkenntnis der Strafbarkeit ihrer Handlungswiese erforderliche Einsicht besaß, und fällt einen Freispruch.

Ein Gewohnheitsdieb nahm in der Person des 36 Jahre alten Tagelöhners Christian Fingerte aus Heinsheim auf der Anklagebank Platz. Wenn Fingerte etwas mehr schlief hätte, so würde er zu den Fiebers der Hochstaplerzahl gehören. Die eble Dreistigkeit des Auftritts, die Erfindungsreichtum und die Raffabildigkeit und was sonst Erfordernisse des Handwerks sind, besitz er unbeschränkt. „Wo ist der Wam?“ — mit dieser Frage betrat er im Dezember vorigen Jahres den Straußener Goldwarenladen, als nur die Frau des Inhabers Adam Kraut zugegen war. Die Frau glaubte, es sei ein Bekannter ihres Mannes und ließ sich herbei, ihm einen goldenen Ring auf Kredit zu geben. Bei Schreiner Andreas Reßl erschwand er sich als Weidnachtsbesuch für seine Frau einen Stuhl im Werte von 14 M. Reßl glaubte ihm, daß er in der Angartenstraße einen Laden besitze. Von Lindeberg Georg Mittel erschwand er im onachtlichen Auftrag der Fußballgesellschaft „Union“ einen Christbaum, welchen er dann dem Wirt Emil Weg verkaufte. Den Wegmeister Anton Duttin bestimmte er zur kreditweisen Abgabe eines Ständes Fleisch von 7 Pfund. Dilem Mannes gab er an, er reise einen Christbaumhandel und habe noch nicht abgerechnet. Die Hagarrenhändler Leopold Lebi, Wilhelm Fildus und Alois Darf geben ihm auf seine Vorpostelungen hin je ein Kistchen „Merito“ von 100 Stück. Mehrere Wirtes prollte Fingerte um die Ecke. Einem davon, Heinrich Hügel, brachte er zur Bedingung einen Christbaum, welchen er bei einem Händler auf dem Wege des Schwindels losgerafft hatte. Bei Wirt Diercks räumte er als Karöffelbändler und Schwemmer, der schon schwere Treuen geliefert wade. Der Wirt glaubte ihm, und als Fingerte Abschied nahm, stand er mit 31 M. für Pfostenwein und Champagner in der Kasse. Fingertes Vorpostelung meist 34 Eintrot auf. Als er beim Militär war, verweigerte er den Gehorsam vor versammelter Mannschaft und wurde darauf in die Gefangenschaft Mlenen gesteckt. Der Sachverständige, Medizinalrat Dr. Kugler, bezeichnet ihn als moralisch minderwertig von Geburt an. Allerdings habe er auch eine schlechte Erziehung erhalten. Sein Auftreten sei sehr sicher und raffiniert, deshalb glaube man ihn auch überroll. Sonst sei er vollständig gesund. Fingertes Frau lag, ihr Mann made seit seiner ersten Anwesenheit solche Geschichten. Das Urteil lautet auf 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Exterrit.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Eine paläontologische Forschungsreise in das nördliche Japan unternimmt ägyptischen Wätern zufolge Professor Henry B. Osborn vom American Museum of Natural History in New-York. In seiner Begleitung befinden sich die Herren H. J. Harter, Granger und Olsen. Zweck und Reise ist hauptsächlich das Sammeln von fossilen Säugetierresten, namentlich von Knochen des ausgestorbenen Urinsektivum, sowie einer kleinen Elefantart, die sich in den Terrärschichten des Jagan eingestellt finden.

Das „britische Charloftenburg“. Aus London wird berichtet: Der von Lord Rosbery warnt bestrittene Plan, in London eine Technische Hochschule nach dem Muster der deutschen in Charlottenburg zu gründen, soll jetzt zur Ausführung gelangen. Die englische Regierung hat entscheidende Schritte getan, ein großes nationales technisches Institut in South Kensington zu gründen. Das neue Institut wird auch die tatkräftige Unterstützung der großen industriellen Firmen im ganzen britischen Reich genießen. Der verstorrene Alfred Beit hat für die Ausführung des Planes 5 Millionen hinterlassen.

45 Pfd. bestes Rindfleisch = 1 Pfd. Armour's Fleischextract

Bundel von Farbe. — Stark konzentriert. — Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches. Die ständige staatliche Kontrolle der Fabrikation bietet eine sichere Garantie für die Güte und Reinheit des Produktes. Export-Niederlage: Imhof & Stahl, Mannheim.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- geborene:
- 1. Herr Jul. Wirtwein e. S. Josef.
 - 2. Valentin Adam Og. Reinhold e. S. Franz.
 - 3. Karl. Vnd. Schinger e. S. Hermann Ludwig.
 - 4. Schum. Karl Oberle e. S. Karl.
 - 5. Wirt. Emil Wirt e. S. Friedrich.
 - 6. Wirt. Georg Wirt e. S. Anna Luise.
 - 7. Wirt. Karl Vnd. Wirt e. S. Ida Anna.
 - 8. Wirt. Christian Wirt e. S. Karl Carlmann.
 - 9. Wirt. Joh. Wirt e. S. Pauline Luise.
 - 10. Wirt. Joh. Wirt e. S. Wirt. Friedrich.
 - 11. Wirt. Joh. Wirt e. S. Wilhelm Ludwig.
 - 12. Wirt. Joh. Wirt e. S. Anna Luise.
 - 13. Wirt. Joh. Wirt e. S. Wirt.
 - 14. Wirt. Joh. Wirt e. S. Wirt.
 - 15. Wirt. Joh. Wirt e. S. Wirt.
 - 16. Wirt. Joh. Wirt e. S. Wirt.
 - 17. Wirt. Joh. Wirt e. S. Wirt.
 - 18. Wirt. Joh. Wirt e. S. Wirt.
 - 19. Wirt. Joh. Wirt e. S. Wirt.
 - 20. Wirt. Joh. Wirt e. S. Wirt.

- 1. Schum. Joh. Wirt e. S. Wirt.
- 2. Wirt. Peter Wirt e. S. Wirt.
- 3. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 4. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 5. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 6. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 7. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 8. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 9. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 10. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 11. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 12. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 13. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 14. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 15. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 16. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 17. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 18. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 19. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 20. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.

- 1. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 2. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 3. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 4. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 5. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 6. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 7. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 8. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 9. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 10. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 11. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 12. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 13. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 14. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 15. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 16. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 17. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 18. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 19. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.
- 20. Wirt. Wirt. Wirt e. S. Wirt. Wirt. Wirt.

wir senden ihnen ein Kochbuch mit ausgewählten Rezepten, verfasst von Frau Lisa Neugeboren gratis und frank. Armour & Co., Ltd. Hamburg.



Grösste Auswahl billiger Preise.

Kühne & Aulbach

Q 1, 16. 6973. Eingang auch Q 1, 2 (Rechts). Verlangen Sie unsere neueste Preisliste. Abgabe bereitwilligst.

Mal- und Zeichenschule

von Albert Schenk, Kunstmaler, Luisenring 12. Unterricht in Kunst- und Zeichen nach der Natur. Gegeben am Nachmitt. Sehen nach der Natur und nicht nach dem Buch. Stunden nach der Natur und nicht nach dem Buch. 6974

D 7, 10, Rheinstr. Bureau
3 Zimmer nebst Logierzimmer
per sofort zu vermieten. 45619
Näheres daselbst 2. Stod.

Durlacher Hof P 5, 23
zwei helle Parterre-Zimmer
mit Bureau ganz bequem
gelegen, per 1. April zu verm.
Näheres Bureau Dorrer &
Korfauer daselbst. 1743

Lagerplatz
für Langholz, circa 300
Quadratmeter, mit gut. Ein-
fahrt gefast. 3151

Wirtschaften.
Tüchtige erfahrene Wirtschaft
sachkundigst ein gutgehabtes
Wirtschaft zu leiten. Offerten mit
Nr. 2043 an die Expedition d. Bl.

Gross-Brauerei
mit renommiertem Bier
sucht
Wirtschaften
zu pachten,
oder mit Kapital zu
betreiben. 2504

Magazine
C 4, 18 Magazin zu verm.
Näh. 2. St. 45768

Magazin
C 8, 6 in 2. St. 2225

Magazin
F 4, 3 in 2. St. 1207

Magazin
N 5, 17 u. 18
Zwei, Schiner, Parterre-
Wohnung nebst Zubehör zu
vermieten. 45770

Magazin
J 2, 4 in 2. St. 45769

Weinkeller
300 qm groß, hell u. trocken,
Zimmertiefe 12, soll zu verm.
45110 Näh. Bad.

Magazin
Hagenstraße 18 in verm.
Näh. Wiltshof, 2. St. 45110

Werkstätten
einzelne oder zusammen, even-
tuelle mit Bureau, Licht oder
Wasser zu vermieten. 45580

Lagererraum
per sofort zu vermieten. 45581
Näheres N 4, 14, part.

Lagerplatz
für Holz, ca. 650 qm
mit Bureau, Licht u. Wasser
zu vermieten. 45582

Lagerplatz
für Holz, ca. 650 qm
mit Bureau, Licht u. Wasser
zu vermieten. 45583

Magazin
72 qm
mit Bureau
zu vermieten. 45584

Bureaux
D 6, 78 in 2. St. 45585

D 7, 10, Rheinstr. Bureau
3 Zimmer nebst Logierzimmer
per sofort zu vermieten. 45619
Näheres daselbst 2. Stod.

Durlacher Hof P 5, 23
zwei helle Parterre-Zimmer
mit Bureau ganz bequem
gelegen, per 1. April zu verm.
Näheres Bureau Dorrer &
Korfauer daselbst. 1743

Bureau
per sofort oder später zu vermieten.
45575
Näheres Bureau Dorrer &
Korfauer daselbst. 1743

Bureau
mit großem Zimmer, möbliert
oder unmöbliert, per 1. April zu
vermieten. Preis mäßig, monatl.
55 Mk., für 40 Mk. Näheres
bei Sedmann, N 2, 0.

Bureau
2 schöne Räume in nächster
Nähe der Börse zu vermieten.
Näheres E 7, 23 I. 1955

Bureau
2. St. 45769

Bureau
2. St. 45770

Bureau
2. St. 45771

Bureau
2. St. 45772

Bureau
2. St. 45773

Bureau
2. St. 45774

Bureau
2. St. 45775

Bureau
2. St. 45776

Bureau
2. St. 45777

Bureau
2. St. 45778

Bureau
2. St. 45779

Bureau
2. St. 45780

Bureau
2. St. 45781

Bureau
2. St. 45782

Bureau
2. St. 45783

Sanatorium Böblingen
(Württemberg)
für Lungenkranke
und alle sonstigen Formen von
: : Tuberkulose : :
Ausgezeichnete Isolierung, sonnige Lage, um-
geben von ausgezeichneten Waldungen u. grossen
Gartenanlagen, völlig staubfrei, 310 m hoch. Licht,
elektr. Licht, Zentralheizung, grösste Reinlichkeit
im Betrieb, beschützte Krankenstube, Vollstän-
dige Liegehallen u. auf Bettenranden, diätetische
Küche, chirurgisch-orthopädische Behandlung,
Systematische abschliessende Behandlung.
Nah im Prospekt. Dr. C. Kraemer.

Naturheilanstalt Hohenwaldau-Stuttgart.
Direktor: Dr. Katz, Oberstarbmed. u. D. (Diet. Degener.)
Allberühmtes Sanatorium, herrlich und ruhig gelegen. — Diätetischen
mit hervorragenden Heilerfolgen. — Gelegenheit zu Wintersport.

Amor
Das beste Metall-Putzmittel.
Allbewährtes - immer bewährt
Frachtbrieft
Dr. H. Haas'schen Druckerei
C. m. b. H.

Billige Kohlen!
Beste Haus- u. Küchenbrand.
Trotz der hohen Kohlenpreise offeriere ich bis auf Weiteres:
Briketts „Marke Friedrich“
bei Abnahme von mindestens 15 Zentner frei vor's Haus **Mk. 1.00** per Zentner
frei Keller **1.05**
einzelne Zentner **1.10**
Ferner empfehle: stielreichen Fettschrot, prima Nusskohlen, sowie
engl. und deutsche Anthracit-Kohle und Cöks in allen Kernungen
zu billigsten Tagespreisen. 65908
Kontor: **Lorenz Walter** Telephon **No. 3552.**
Dammstr. 36

Ein Laden
1. St. 45769

Ein schöner Laden
1. St. 45770

Kunststrasse 02, 9
vornehmste Geschäftslage
Gr. ss: Verkaufsräume
zu vermieten. 45771

Laden
1. St. 45772

Laden
1. St. 45773

Laden
1. St. 45774

Laden
1. St. 45775

Laden
1. St. 45776

Laden
1. St. 45777

Laden
1. St. 45778

Laden
1. St. 45779

Laden
1. St. 45780

Laden
1. St. 45781

Laden
1. St. 45782

Laden
1. St. 45783

Laden
1. St. 45784

Laden
1. St. 45785

Laden
1. St. 45786

Laden
1. St. 45787

Laden
1. St. 45788

Laden
1. St. 45789

Laden
1. St. 45790

Laden
1. St. 45791

Laden
1. St. 45792

Laden
1. St. 45793

Laden
1. St. 45794

Laden
1. St. 45795

Laden
1. St. 45796

Laden
1. St. 45797

Laden
1. St. 45798

Laden
1. St. 45799

Laden
1. St. 45800

Zu vermieten.
D 2, 2
Wohnung, 2. St. 6 Zimmer,
Bad u. Küche, passend für Arzt,
Rechtsanwalt oder Bureau gelegen
zu vermieten. 45772

H 1, 13 Zimmer
mit Zubehör zu vermieten. 45773
Näheres Wiltshof, 2. St. 45773

J 7, No. 1
Helle Parterre-Wohnung, ab-
solut 2. St. Nicht u. Zubehör
an 2. St. ab 1. April zu vermieten
1. April 1907 1. St. 45774

G 5, 7 II. Stock
4 Zimm., 3 Zimmer mit Zubehör
bis 1. April zu verm. 45775

H 1, 14, Marktplatzseite
großer Laden zu vermieten. 45776
Näh. Eichenberger, Friedrichsplatz 19, 3. St.

Großes Lokal, P 6, 20
allerbeste Lage, 2 große Schaufenster, ca. 100 qm — 7 = drei,
27 = drei — für größere Restauration u. Klubzweckungen. In
Bühnen- u. Restaurant, per sofort oder später zu vermieten
wegen Umsonst können Räume teilsweise werden. 45777
N. Marum, Telephon 51 u. 1355.

Möbl. Zimmer.
B 6, 22 u. 2 Treppen möbl.
Zimmer zu verm. 45024

B 6, 22b möbl. Zimmer, gut
betrieben, schön, 2. St. 45025

C 8, 9, 2. St. 2 möbl. Zimmer
an 1. oder 2. Treppen zu verm. 45026

C 3, 10 1. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45027

C 3, 12 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45028

C 8, 6 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45029

D 3, 2 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45030

D 5, 3 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45031

D 7, 19 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45032

E 2, 18 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45033

E 7, 9 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45034

F 2, 5, 2 Treppen
2. St. 1 möbl. Zimmer zu verm. 45035

F 4, 1, 2 St.
2. St. 1 möbl. Zimmer zu verm. 45036

G 5, 15 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45037

G 7, 31 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45038

H 1, 15 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45039

K 1, 22 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45040

K 3, 7 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45041

K 3, 13 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45042

L 12, 4 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45043

L 14, 17 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45044

M 5, 10 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45045

P 3, 3 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45046

Q 1, 9 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45047

Q 3, 5 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45048

Q 4, 12 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45049

Q 4, 12 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45050

R 7, 36 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45051

S 2, 1 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45052

S 6, 9 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45053

T 1, 2 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45054

U 1, 9 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45055

U 6, 13 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45056

U 6, 13 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45057

V 1, 17 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45058

V 1, 17 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45059

V 1, 17 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45060

V 1, 17 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45061

V 1, 17 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45062

V 1, 17 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45063

V 1, 17 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45064

V 1, 17 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45065

V 1, 17 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45066

V 1, 17 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45067

V 1, 17 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45068

V 1, 17 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45069

V 1, 17 2. St. 1 möbl. Zimmer
zu verm. 45070

Quäring 33, 3. Stod
3 Zimmer, Badezimmer u. Küche
nebst Zubehör per 1. April zu
vermieten. Näh. 2. St. 45001

Lauenstraße 9.
1. St. herrschaftliche Wohnung 7
Zim., Badezimmer, ruffende Küche,
per 1. April zu verm. 45002

Meerfeldstr. 24 4. St., eine
Wohnung, von
4 Zimmer nebst Küche an ruh.
Stelle auf 1. April zu verm. Preis
43 Mk. An erf. 2. St. 45003

Parkring 2729
gegenüber dem Friedrichs-
park eine große herrschaft-
liche Wohnung mit allem
Zubehör und elektrischer Be-
leuchtung per sofort eventl.
1. April zu vermieten.

Rheinländerstr. 46.
2. u. 3. St. 10 u. 8 Zim., 2 Bäder u.
Küche mit elektr. Licht, per
1. April zu verm. 45004

Rennerhofstrasse 16.
Schöne Wohnung, 6 Zimmer,
Bad, Küche, Speisekammer u.
Zubehör in schön. feiner Lage
vis-à-vis d. Schlossgarten, per
1. April 1907 zu verm. 45005

Rheinmühlentstraße 13
1. St. 10 Zimmer, 2 Bäder, 2
Küchen, 2 Treppen, per 1. April zu
verm. 45006

Rheinmühlentstraße 60
2. St. 10 Zimmer, 2 Bäder, 2
Küchen, 2 Treppen, per 1. April zu
verm. 45007

Rheinmühlentstraße 28, 2. u. 3. St.
10 Zimmer, 2 Bäder, 2 Küchen,
2 Treppen, per 1. April zu verm.
45008

Rheinmühlentstraße 3
1. St. 10 Zimmer, 2 Bäder, 2
Küchen, 2 Treppen, per 1. April zu
verm. 45009

Rheinmühlentstraße 7
1. St. 10 Zimmer, 2 Bäder, 2
Küchen, 2 Treppen, per 1. April zu
verm. 45010

Rheinmühlentstraße 10
1. St. 10 Zimmer, 2 Bäder, 2
Küchen, 2 Treppen, per 1. April zu
verm. 45011

Rheinmühlentstraße 15
1. St. 10 Zimmer, 2 Bäder, 2
Küchen, 2 Treppen, per 1. April zu
verm. 45012

Rheinmühlentstraße 20
1. St. 10 Zimmer, 2 Bäder, 2
Küchen, 2 Treppen, per 1. April zu
verm. 45013

Rheinmühlentstraße 25
1. St. 10 Zimmer, 2 Bäder, 2
Küchen, 2 Treppen, per 1. April zu
verm. 45014

Rheinmühlentstraße 30
1. St. 10 Zimmer, 2 Bäder, 2
Küchen, 2 Treppen, per 1. April zu
verm. 45015

Rheinmühlentstraße 35
1. St. 10 Zimmer, 2 Bäder, 2
Küchen, 2 Treppen, per 1. April zu
verm. 45016

Alle Sorten Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Gaskoks
Anthracit-, Eiform-, Stein- u. Braunkohlen-Brikets, Tannen- u. Buchenholz
empfehlen zu Tagespreisen
Fr. Hoffstaetter.
Luisenring 61, nächst der Neckarbrücke. Telephon 561.
Bestellungen und Zeichnungen können auch bei Fr. Hoffstaetter jr. T. G. 31, 1. Tr. gemacht werden.

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraph-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahme, Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 818

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Beleglohn 25 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Porto
auswärts M. 2.12 pro Quartal.
Einzeln-Nummern 5 Pf.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 87.

Donnerstag, 21. Februar 1907.

(Abendblatt.)

Gaushaltungsbudget eines mittleren badischen Staatsbeamten.

Man schreibt uns:

Unter der Ueberschrift „Revision des badischen Beamtengehalts“ ist in der Nummer 69 der „Badischen Landeszeitung“ ein sehr beachtenswerter Artikel erschienen, in welchem der Verfasser u. a. das Gaushaltungsbudget einer aus Vater, Mutter, 3 Kindern und 1 Dienstmädchen bestehenden Beamtenfamilie veröffentlicht. Dieses Budget, das offenbar zu niedrigeren Ansätzen für Nahrungsmittel enthält, trotzdem aber mit einer Gesamtausgabe von 4300 M. im Jahre abschließt, hat die Aufmerksamkeit vieler Beamten erregt und wird insbesondere von den Beamtenfrauen eingehend studiert, die daran die Benutzung sehr wichtiger Kunst erkennen möchten, bei den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen mit 450 M. im Tage die Lebensmittel für eine sechs-köpfige Familie zu beschaffen. Die meisten gaben aber den Versuch bald auf und erklärten, daß mit diesem Budget nicht auszukommen sei, wenn die Ernährung durch einwandfreie Lebensmittel erfolgen und ausreichend sein sollte. Sie wendeten sich insbesondere darüber, daß es der betr. Familie möglich ist, das Dienstmädchen zu stellen, wenn tatsächlich nicht mehr, als im Budget vorgesehen, für die Lebensmittel aufgewendet wird.

Verfasser dieses schließt sich dieser Beurteilung an und möchte an einigen Posten des Budgets zeigen, daß sie tatsächlich sehr knapp bemessen sind.

Für Brot sind 25 Pf. angesetzt. Für diesen Betrag (eigentlich für 24 Pf.) bekommt man in Karlsruhe 8 frische Brötchen (von trockenen vielleicht 10). Bei 6 Personen trifft das auf den Kopf 1 1/2 Brötchen. Das Dienstmädchen ist damit sicher nicht zufrieden, die Kinder werden es auch nicht sein. Besonnen nun die Kinder und das Dienstmädchen je 2 Brötchen, so bleibt für Vater und Mutter nichts übrig, es sei denn, daß tatsächlich nur trockene Brötchen (10 Stück) gekauft werden. Für Brot sind ebenfalls 25 Pf. vorgesehen; das trifft auf den Kopf 4 1/2 Pf. Ist es wirklich möglich, daß eine Person mit einer Portion für 4 1/2 Pf. den ganzen Tag auskommen kann, wenn an den übrigen Lebensmitteln kein Ueberschuß ist? Vielleicht wenn man zum billigen Kommissbrot greift, den Salz zu 24 Pf. Der Rat jener berühmten Dame, die Armen können doch Kuchen essen, wenn es an Brot fehle, läßt sich hier nicht befolgen, da das Budget keine Ausgabe für Kuchen vorsieht. Für Butter und Fett zum Bestreichen des Brotes, zum Kochen, Backen und Braten sollen 35 Pf. ausreichen! Da muß man wohl schon zur Margarine und zum Abriebfett (Wurzfett) seine Zuflucht nehmen. Für Fleisch und Wurst (am Mittag und Abend) sind 1 M. 80 Pf. angesetzt. Für dieses Geld bekommt man jetzt 2 Pfund Fleisch (auf der Fleischbank allerdings mehr). Bei 6 Personen sind aber 2 Pfund Fleisch, darunter etwa 1 Pfd. Knochen, gar nicht zu viel; das Dienstmädchen wenigstens wird auf 1/2 Pfund Anstrich erheben. Der Betrag von 1.80 M. geht also schon an Mittag drauf. Für Würste am Abend muß etwa 1 M. weiter aufgewendet werden. Nun ist die Familie allerdings nicht jeden Abend Wurst. Aber auch bei Badische sind mindestens 50 Pf. erforderlich. Der Posten für Ge-

milch, Mehl, Salat (auch Kartoffeln, die nicht besonders aufgeführt sind, und Suppenzutaten werden hierher zu rechnen sein) ist mit 50 Pf. recht niedriger angesetzt. Zucker, Eier, Obst und manches andere ist nicht aufgeführt, obwohl gerade diese Nahrungsmittel außerordentlich wichtig für die Ernährung sind und unbedingt keinem Kinde vorenthalten werden sollten. Die jährliche Ausgabe für diese Lebensmittel ist nicht gering. Für Ungenanntes werden 20 Pf. im Tag angenommen. Wie viel Ungenanntes gibt es aber in einem 6 Köpfigen Haushalt! Auch die Hausfrau beim Einkauf der Lebensmittel ufm. zur Ersparung von Zeit die städtische Straßenbahn benutzen, so ist der Betrag schon aufgebracht. Womit deckt sie aber die Mehrausgaben für Lebensmittel, wenn die Familie Besuch erhält? Während der letzten Septembertage in Karlsruhe hat manche Beamtenfamilie mehrere Tage lang nicht nur einen Besucher, sondern deren 3-4 gehabt. Solche Feste wiederholen sich in Karlsruhe oft. Auch zu anderen Zeiten sind die Besuche nicht selten. Damit sind selbstverständlich die Ausgaben für „Ungenanntes“ lange nicht erschöpft.

Auch die übrigen Posten für Nahrungsmittel sind mäßig aufgestellt; nur für warme Getränke könnte etwas weniger aufgewendet werden, wenn statt des aufregenden Thees und Kaffees Malzkaffee verwendet würde; allerdings brauchte man dann etwas mehr Milch. Alles in allem dürften statt 4.50 Mark mindestens 5.50 Mark im Tage erforderlich sein, wenn sich die Familie, was bei einem der höheren Abteilungen des mittleren Beamtenstandes angehörigen Staatsbeamten erwartet werden sollte, mit einwandfreien Nahrungsmitteln ausreichend ernähren will. Die Ausgabe würde sich hiernach allein schon für die Nahrung um 365 Mark im Jahr höher stellen, als im Budget angenommen ist.

Man wird nun fragen, wie unter solchen Umständen die zahlreichen mittleren Beamten, deren Gehalt erheblich weniger als 3600 M. beträgt, oder diejenigen, die mehr als 3 Kinder, sagen wir 5-6, besitzen, die vielleicht auch noch für ein altes Mütterchen zu sorgen haben, es eigentlich anfangen, um durchzukommen. Ja, dieser geht es eben schumm. Wenn sie etwas Privatvermögen haben, so sehen sie es zu, wenn nicht, so müssen sie ihre Lebensbedürfnisse aufs äußerste einschränken, insbesondere darf das Fleisch wöchentlich nur 1-2 mal oder in ganz geringer Menge, vielleicht nur für den Mann, auf den Tisch kommen. Die Hauptersparnis muß aber an den Posten für Kleider, Hülfe, Lebensversicherung usw. gemacht werden. Ein Dienstmädchen darf nicht mehr gehalten werden, namentlich bei den vielen Kindern geeigneten Familien nicht, mag auch die Arbeit für die Hausfrau noch so groß sein. Es ist zuzugeden, daß sich an diesen Posten bei gutem Willen etwas sparen läßt, jedenfalls eher als an den Nahrungsmitteln (essen muß man auf alle Fälle). Wenn, wie geschrieben, von einzelnen Beamten die für Lebensversicherung ausgeworfene Ausgabe von 20 M. im Monat als unnötig oder zu hoch angesehen wird, so möge demgegenüber bemerkt werden, daß ein guter Hausvater vor allem darauf bedacht sein muß, die Zukunft der Familie einigermaßen sicher zu stellen. Da nun in der Regel kein nennenswertes Privatvermögen vorhanden ist und die Pension der Witwe und der Kinder erst nach 10-jähriger pensionsfähiger Dienstzeit des Mannes mit kleinen Beiträgen beginnt, auch auf Jahre hinaus noch so wenig bleibt, daß die Hinterbliebenen unumgänglich davon

leben können, so ist es Pflicht des Mannes, in der gedachten Weise für die Familie zu sorgen, weiß er doch nicht, wie lange er den Seinen erhalten bleibt. Es ist allerdings richtig, daß nur wenige Beamte diese Pflicht in ausreichendem Maße erfüllen. Sie unterlassen es, weil sie die Mittel dazu nicht aufbringen; denn zurecht muß für den nächsten Tag und seine Bedürfnisse gesorgt werden, dann erst kommt die Zukunft. Aber ein befriedigender Zustand ist das nicht.

An Schulaufwand für 1 Kind werden 60 M. im Jahre angenommen. Der Besuch des Groß-, Gymnasiums ist demnach ausgeschlossen; denn dort ist das Schulgeld im vorigen Jahre von 60 bezw. 80 M. auf 108 M. erhöht worden. In Weisfall könnte kommen der Betrag von 110 M. für Musik. Diesen Betrag kann man aus dem Gehalt nicht aus dem Gehalt bestreiten wollen. Der Privatvermögen hat, kann seinen Kindern Musikunterricht erteilen lassen; wer lediglich auf seinen Gehalt angewiesen ist, mag es bleiben lassen. Es sei dies hier gesagt, wenn es auch hart oder „unbarmherzig“ klingt. Der für Arzt, Apotheker, Theater (?), Ausflüge, Erholung, Bier, Wein usw. eingestufte Betrag von 200 M. im Jahre mag ausreichend sein, wenn kein schwerer Krankheitsfall in der Familie eintritt oder kein Zahn zu plombieren ist, (neue Zähne oder ganze Gebisse können sich fast nur noch bei Krankentassenmitgliedern gestalten). Bier und Wein ist in der Familie des mittleren Beamten jedenfalls eine Seltenheit geworden, was übrigens gar nicht beklagt werden soll, mag es auch die Weinbändler und Bierbrauer verdrießen und dem Staat einen Steuerertrag verurursachen. Eine neuzeitlich eingerichtete Wohnung von 4 Zimmern in guter Lage und nicht allzuweit vom Mittelpunkt der Stadt kostet in Karlsruhe durchschnittlich etwas mehr als 650 M. Uebrigens wird eine Vierzimmerwohnung nur dann ausreichen, wenn die Kinder gleichen Geschlechts sind und nur ein Schlafzimmer brauchen. Wer mehr als 3 Kinder oder Kinder verschiedenen Geschlechts besitzt, wer gar noch unterhaltsbedürftige Verwandte (Eltern oder Geschwister) bei sich aufgenommen hat, braucht mindestens 5 Zimmer (einem Beamten der Klasse P sollten sie auch zustehen). Hierfür zahlt er aber in einigermaßen guter Lage 850-900 M. Die Summe von 30 M. für Vereinsbeiträge und Liebeshgaben wird kaum ausreichen, müssen doch hieraus die an anderer Stelle nicht vorgesehenen Ausgaben an Zehrgeld für Handwerksburschen, Armenunterstützungen, Tringeldern auf Neujahr, Kronzpenden bei Todesfällen, Patengeschenken (von den Weihnachts-, Geburtstag-, Hochzeitsgeschenken in der Familie und innerhalb der Verwandtschaft soll gar nicht die Rede sein), sowie manches andere bestritten werden. Für Brieftporto ist gar nichts vorgesehen. Vermißt wird auch ein Vollen für Körperbesonders Haar- und Zahnpflege. Die Ausgaben hierfür (man denke nur an die unbedingt notwendigen Bäder) sind nicht gerade geringfügig. Bei dem Anstieg der Steuern und Umlagen ist offenbar ein Irrtum unterlaufen. Die Staatssteuer allein beträgt für ein Einkommen von 3600 M. schon 63 M.; dazu kommen die Gemeindeumlagen, die allgemeine und die örtliche Kirchensteuer, so daß im ganzen etwa 100 M. und nicht, wie angenommen, nur 25 M. zu zahlen sind. Dem Verfasser haben vielleicht die preussischen Verhältnisse vorgeschwebt. Dort zahlt der Staatsbeamte allerdings gar keine Staatssteuer und nur die Hälfte der Gemeindeumlagen. Dies sollte übrigens

Wie sah Beethoven aus?

Die Abbildungen und Studien, auf denen Beethoven dargestellt wird, zeigen den Meister immer als einen strengen, verbissenen Menschen, der mit trostlosem Ernst in die Welt schaut und keinen heiteren, lebensfrohen Blick im Auge zu haben scheint. Auch Grillparzer, der in seinen Erinnerungen von dem Aussehen Beethovens spricht, beharrt diese Meinung und hebt nur hervor, wie imponierend und heroisch das Äußere Beethovens für den Bewunderer oft sein konnte. Nun werden in der „Neuen Freien Presse“ bisher unbekannt gezeichnete Porträts Friedrich Schöners bekannt, die im Todesjahre des Komponisten niedergezeichnet wurden. Der Verfasser, der jahrelang zum Freundeskreise Beethovens gehörte, vertritt in seiner Skizze, all die geistige Vielseitigkeit, das schillernde Schwanken der Stimmungen zu bannen, das aus den Augen des Tonbilders gelesen werden konnte. Er schreibt:

Schön steht das Gesicht seltener Naturen mit ihrem Innern in einer wunderbaren Uebereinstimmung, das war bei Beethoven der Fall. Nicht ganz von mittlerer Größe, eilte er im Gange, ließ gleichen Schritten dahin, als sei er unabänderlich gezwungen, sich mit den Füßen eine Art von Takt zu halten. Sein Gang hatte etwas Hochartes, gleich dem Gang eines Reiters, der ruhig ein ruhiges Ziel verfolgt. Die Haltung des Hales wich von der gewöhnlichen Ordnung ab und war das einzige Schiefe, was sich an dem sonst höchst geraden Manne vorband. Man sah bei dem Ungewöhnlichen, Natürlichem an, und konnte eben deshalb nicht umhin, sie mit dem Gange seiner Erscheinung ins Einklang zu setzen. Von seiner Kleidung ließ sich sagen, daß er vernünftigerweise weder zu viel noch zu wenig dafür tat. Sein Kopf geht in namengebender Kupferfarbe durch die Welt, sie sind aber alle, teils mit der unerlässlichen, mangelbaren Bedeutung seiner Idee, ungenügend. Kostet es Mühe, die Bahn des Blicks einigermaßen treffend nachzubilden, so war es aus gleichem Grunde

auch eine schwere Aufgabe, Beethovens Kopf in einem bestimmten Lichte festzuhalten.

Selbst seine ernste Nase, deren Weichheit noch am leichtesten zu erfassen war, durchließ die veränderlichen Abstrichungen von gelblichem Rostrot bis zum Eindringlich Schmelzlicher Vertiefung und unangenehm Selbstvergessenheit, wenn es erlaubt ist, die Geheimnisse seiner Seele einer äußerlichen Deutung zu unterwerfen. Wer ihn mehrmals aus der Ferne beobachtet hat, in Augenblicken, wo er einlank in sich selbst zurückgefallen war, mag dieselben Bemerkungen glücklicher ausdrücken, sicherlich aber wird er gegen sie nicht den Verdacht der Uebertreibung erheben.

Eine neue, durchgängige Verpondung ging mit ihm vor, sobald er, was er zur Zeit gern tat, von ganzem Herzen hell aufleuchtete. Seine Züge traten dann gleichsam aus allen ihren gewöhnlichen Merkmalen hervor und überströmten ihn bis zum Anstöße, so bis zum Anstöße mit der hellsten Rührung. Er sah dann in der Tat nicht mehr wie ein lebendiger Mann aus, sondern wie ein liebendes Kind, der in der vollen Ansehlichkeit seiner Freude Geschicklichkeit schmeidet und dabei eine unendliche Gutmütigkeit zum Ausdruck kommen läßt. Wieder ein ganz anderer war er, wenn der Gehalt mit der Hülle seiner Dingenzen ihn plötzlich zu besessenen schien und ihm zu den höchsten Höhen der Vegetation emportrieb. Was die alten Dichter von dem Anstöße der Muten und Hören ansetzen, was wir von den Erpöckern hören, daß der Geist des Herrn sie ergriffen habe, das wiederholte sich an Beethoven zuweilen visionenartig. Sein angelegentliches Auge glühte dann einem Himmel, in welchem die Punkte des Gefühls wie Sterne auf- und niederstrahlten. Es war, als ob in solchen überirdischen Momenten der Erhebung auch das Wort mit seinen Silbersternen fröhlicher aufblühte und an den Abenden der Bewegung teilnahm. Von Natur auswärts strebend, war es in dieser irdischen Ueberwindung wohl dazu geeignet, der hellen Betrachter einer spirituell-weltlichen Welt zu weihen. Ueber seine Natur mag das Urteil einer Dame entscheiden, welches hier von besonderem Gewicht sein muß, da sie die Musikische Beethovens

mit unerschütterlicher Vorliebe und ausgezeichneter Virtuosität vorzuzug, was dieser verbittertem mit dankbarer Ergebenheit anerkannte. „Beethoven“, so rief sie ihm einst mit angenehmer Wärme zu, „was loben Sie für eine schöne Stirn!“ Der Gelobte erwiderte herab: „So können Sie denn die schöne Stirn!“ Er hatte dabei vielleicht scherzend an jene Schönheit gedacht, die sich bereit erließ, einen heiligen Dämon zu lassen, weil er ihr so schöne Sachen sagt. Dergleichen Aphorismen blieben glücklicherweise ohne Folgen.

Die Weichheit der Intonation erregte — will oder muß man einmal bei gewissen Individuen zwischen Körper und Geist eine Unklarheit geben — an jene Eigentümlichkeit seiner musikalischen Meisterhaft, die in mancher Beziehung Uebelkeit mit der tiefen Gemütslichkeit Jean Pauls hat. In dem Maße, als der Ausdruck des Gesichtes sich änderte, gerieten auch die feinsten Teile in eine leise Bewegung, als folgten sie den Wellenlagen des Gemütes heimlich nach. Sonst war Beethovens Physiognomie, so lange ich ihn gekannt habe, von lebhafter Färbung und grandios, wie der Rhein, an dessen Ufer er geboren wurde.

Tagesneuigkeiten.

Die Geschichte eines Erstlingswerkes. Am 18. Februar feierte man in Paris den 100. Geburtstag Ernest Legouvé's, des einst so viel gespielten Dramatikers und beliebten Roman-Schreibers, dessen mit Serice gemeinsam geschriebene „Monsieur Perceval“ auch heute noch auf der Bühne begehrt. Aus diesem Anlaß wird an eine köstliche Episode erinnert, die Legouvé in seinen sehr amüsan zu lesenden „Erinnerungen“ erzählt hat. Es ist die Geschichte seiner Erstlingswerke, das er zusammen mit Coubaux schrieb und das den schönen Titel „Die ungeliebte Sonne“ trug. Der junge Autor war so glücklich, es dem Theater-Francois einzubringen, wurde aber abgewiesen. Mehr Glück hatte er bei dem damaligen Direktor des Vaudeville, Eugene Hugu, der das Stück für sehr lustig hielt und zur Aufführung an-

Berlebs bereits voll belagert, so daß bei weiteren Verlebssteigerungen...

Herstellung der Freherstraße. Der Stadtrat hat beschlossen, die Freherstraße südliche Zufahrtsstraße zur zweiten Neckarbrücke...

Wasserrohrerweiterung in der Waldhofstraße. Die 2. Druckleitung von der Pumpstation im Köpferthaler Wald durch Waldhof, Luzenberg und Waldhofstraße bis zur Abzweigung nach der Bürgermeisterei Juchstraße ist betriebsfertig verlegt...

Nachtrag zu den Satzungen der Gewerbeschule Mannheim. Auf Anregung der Behörde und zur Herstellung einer mehr angemessenen Verhältniszahl zwischen den Lehrern hat sich der Stadtrat mit der Umwandlung einer der vorhandenen Hilfslehrerstellen in eine etatmäßige Gewerbeschulerrstelle einverstanden erklärt...

Liegenschaftserwerb. Zur Ergänzung und Vermehrung des städt. Grundbesitzes sind für die Stadtgemeinde Mannheim 14 Aeder im Flächenmaß von 224 A auf der ehemaligen Neckarauer und Köpferthaler Gemarkung zu 58-70 Pfennig pro Quadratmeter erworben worden.

Personalanachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Etwa täglich angeliefert: als Postoffiziant der Postamtsträger Max Gertler in Karlsruhe; die Telegraphenhilfskraft Elisabeth Krebs in Mannheim.

Gebrauchsmusterrecht. Für eine Vorrichtung zum Erwärmen von Bahndämmen u. dergl. gekennzeichnet durch ein von außen durch die Wand und durch das Ovarrohr geführtes Rohr, welches unterhalb der Decke in einen Wasserbehälter mündet...

Evangelische Gemeinde. Am Samstag, 20. Februar, abends 8 Uhr, findet im Kolosseum in der Neckarstadt ein evangelischer Familienabend für die Mitglieder der unteren Kirchengebietes statt.

Der Verein von Mannheimer Rindern hielt am 17. Februar in seinem Vereinslokal zum „Alten Mann“ seine 20. ordentliche Generalversammlung ab.

Polizeibericht vom 21. Februar. (Schaub.) Bei einer jeit Anfang des Jahres 1906 in Ost sich befindlichen Frauendiebstahl, wurden nachbezeichnete Gegenstände beschlagnahmt...

Hierauf gedachte der Redner der im verflohenen Jahre verstorbenen Kameraden Peter Schäfer, Freih. v. Duff, Anton Fischer, Peter Kähler, Karl Adomat und Friedrich Stoll. Der Schiffsführer, Herr Kamerad Hadelberg, erstattete dann den Jahresbericht...

Der Streit der Zimmerer bei den Ausstellungsarbeiten wurde heute mittag durch Vergleich beendet. Die Zimmerer erhalten den verlangten Stundenlohn von 65 Pfennig und zwar bis zum Schluß der Ausstellung.

Ein Schiffszusammenstoß sehr schwerer Art ereignete sich heute in dem Fahrwasser zwischen St. Goar und Gaab an der linken Rheinseite. Der Schleppdampfer „Stadelhaus 2“ fuhr mit 4 Schlepplähnen im Anhang talwärts.

Sur Verhaftung der Ehefrau des Kaufmanns Salli Silberberg ist zu berichten, daß diese in Folge des Ergebnisses der Section aller Koronatsicht nach auf freien Fuß gesetzt wird, weil keine absolute Gewissheit darüber besteht, daß die Mißhandlungen die unmittelbare Ursache des Todes des Kindes sind.

Aus dem Schöffengericht. Der Tagelöhner Wilm. Feilmann, ein gefürchteter Raubdieb, wurde am 31. Dezember 1906 vom Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 2½ Wochen verurteilt.

Einem 81-jährigen Mann, der sich im Besitz eines kleinen Grundstückes in Mannheim befindet, wurde durch einen Diebstahl ein großer Schaden zugefügt. Der Dieb hat sich in der Nacht vom 18. zum 19. Februar von dem Grundstück entfernt.

St. Ingbert. Die im hiesigen Hospitale untergebrachte peltsiedende Anna Schwarz hatte am Samstag abend ein Feuer gezeugt, wodurch sie sich die Hand verbrannte. Die Unglückliche hatte sich jedoch in verbrannt, daß sie noch am Abend verstorben.

St. Ingbert. Der 102 Jahre alte Privatier Peter Huter aus dem beschriebenen Saßheim wird in diesem Jahre abends, und zwar am 14. März, dem 100. Geburtstag feieren. Huter ist der älteste Mann in Bayern und freut sich auf die diesjährige Reise nach München, hat er doch schon beim letztenmal die ganz besondere Aufmerksamkeit des Kaisers genossen.

St. Ingbert. Die im hiesigen Hospitale untergebrachte peltsiedende Anna Schwarz hatte am Samstag abend ein Feuer gezeugt, wodurch sie sich die Hand verbrannte. Die Unglückliche hatte sich jedoch in verbrannt, daß sie noch am Abend verstorben.

Uhranhängel mit mehreren Ketten und Steinen. Ein goldenes Medaillon mit rother Metallfette. Eine alt. Damenuhr ohne Staubdeckel. Ein gold. Kreuzchen. Eine alt. Damenuhr, der Staubdeckel hat kein Schloß.

Aus dem Grossherzogtum.

Weinheim, 20. Februar. Der Gemeinnützige Verein beschloß in seiner gestrigen Sitzung, am neuen Vikarienturm eine große Schmuckanlage errichten zu lassen.

Durlach, 20. Febr. Wegen einer geringfügigen Ursache gerieten gestern zwei hiesige Bürger in Streit, welcher so heftig ausbrach, daß der eine davon, der verheiratete Schloßer Herr, schwer verletzt in das Karlsruher Krankenhaus verbracht werden mußte.

Hornberg, 20. Febr. In Altrudwische verschied am Samstagabend einer der ältesten Bürger unserer Stadt, der hochverehrte Altbürgermeister Friedrich Schöndelmaier, im 80. Lebensjahre.

Hornberg, 20. Febr. In der Nacht vom Samstag auf Sonntagstarke Hagel in einer Windstille der 28 Jahre alte, in einem hiesigen Gasthof bedienstete Hausknecht Wilhelm Geyger von Mergel die Treppe hinab.

Pfalz, Hessen und Umgebung. Mutterstadt, 20. Febr. Sicherem Vernehmen nach hat Vorstandschaft und Aufsichtsrat der hiesigen Spar- und Darlehenskasse nunmehr eine Verlobung von 1000 Mark ausgesetzt für Ermittlung des Einbrechers, der die 27000 Mark holte.

Frankenthal, 20. Febr. Der für das Jahr 1907 in Aussicht genommene gemeinsame pfälzische Städtetag wird, wie in der gestrigen Sitzung des hiesigen Stadtrates mitgeteilt wurde, voraussichtlich nicht stattfinden.

St. Ingbert. Die im hiesigen Hospitale untergebrachte peltsiedende Anna Schwarz hatte am Samstag abend ein Feuer gezeugt, wodurch sie sich die Hand verbrannte.

St. Ingbert. Der 102 Jahre alte Privatier Peter Huter aus dem beschriebenen Saßheim wird in diesem Jahre abends, und zwar am 14. März, dem 100. Geburtstag feieren.

Hornberg, 20. Febr. In Altrudwische verschied am Samstagabend einer der ältesten Bürger unserer Stadt, der hochverehrte Altbürgermeister Friedrich Schöndelmaier, im 80. Lebensjahre.

St. Ingbert. Die im hiesigen Hospitale untergebrachte peltsiedende Anna Schwarz hatte am Samstag abend ein Feuer gezeugt, wodurch sie sich die Hand verbrannte.

St. Ingbert. Der 102 Jahre alte Privatier Peter Huter aus dem beschriebenen Saßheim wird in diesem Jahre abends, und zwar am 14. März, dem 100. Geburtstag feieren.

Wohnungswesen, Einführung von Vollvertretungen aus Grund des allgemeinen Wahlrechts für alle Bundesstaaten und Erhö-

Die Schiffsabgaben.

* Berlin, 21. Febr. Die sozialdemokratische Fraktion beschließt i. d. „Frei. Ztg.“ im Reichstag eine Interpellation über die Einführung von Schiffsabgaben einzubringen.

Nach der Mannheimer „Volkstimme“ wird Reichsanwalt Dr. Frankl-Mannheim die Interpellation begründen.

Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit.

* Berlin, 21. Febr. Die Kaiserin richtete an das unter ihrem Protektorat stehende deutsche Komitee für Errichtung einer Zentralanstalt zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit ein Handschreiben, in dem sie ihre Befriedigung über den Bericht des Geschäftsausschusses ausdrückt, nach dem die Mittel zur Ausführung dieser Zentralanstalt im größten Maße gesichert sind.

Das neue Reichslagspräsidium.

* Hannover, 21. Febr. In einem Berliner Telegramm schreibt der „Hannov. Kur.“: „Aus ist die Präsidentenwahl gewesen, und die neue Mehrheit hat ihre erste Waffentprobe glänzend bestanden. Ganz ohne Schwankungen und kleine Nebenfälle ist es freilich nicht abgegangen. Daß die äußerste Rechte, weil sie 60 Mann zählt, und die Linke, die in vier Gruppen gewallt ist, auf dem Erstgeburtstrecht bestanden, hat sie und da ein paar Liberalen nicht gefallen, und daß ausgerechnet Graf Udo zu Stolberg Präsident werden sollte, manchem erst recht nicht, und im freikonservativen Hainlein soll ein bekannter Parlamentarier noch bis zum letzten Moment gegen die Kandidatur kämpft Sturm gelassen haben. Aber schließlich hat man alle diese Einwürfe doch glücklich niedergebzwungen, und als man heute um 1 Uhr noch zahlreicher als gestern zusammenkam, da hatte man den endgültigen Plan schon in der Tasche. Man wollte, nachdem man so vielfältig im Wahlkampf vereint marschiert war, nun auch vereint schlagen, mit gemeinsamen Kräften eine Tat vollbringen, die wie ein Symbol weit hinein leuchten konnte in die Lande.“

Eine juchbare Schiffkatastrophe.

w. London, 21. Febr. Alle an Bord des Dampfers „Berlin“, der bei Hoek van Holland strandete, sich befindenden 141 Personen, darunter 91 Passagiere, sind ertrunken.

Unter den Passagieren des untergegangenen Dampfers „Berlin“ soll sich auch die Hofopernsängerin Fr. Schöne befunden haben. Fr. Schöne hatte einem hiesigen Kollegen wenigstens geschrieben, daß sie mit dem Dampfer „Berlin“ die Heimreise antreten wollte. Als der betreffende Kollege heute Mittag auf den Bahnhof ging, um Fr. Schöne abzuholen, traf er sie nicht an. Es ist auch keine Nachricht von ihr eingetroffen.

Stimmen aus dem Publikum.

Schützt die Vögel!

Um den Vogelschutz praktisch zu betreiben, müssen wir sehr auf die Winterfütterung unserer geschiederten Welt sehen. Ferner sollte ein jeder Natur- und Vogelfreund darauf bedacht sein, daß diejenigen Leute, welche Gärten und Waldungen besitzen, dahin gebracht werden, daß hauptsächlich den Insektenfressern (Meisenarten) mehr Gelegenheit zum Nisten geboten wird, d. h. daß überall, wo Bäume stehen, Nistkäste angebracht und die Fortläufer ersucht werden, dieses Gebüsch, also Unterholz in den Waldungen anzulegen. So wird der Vogelschutz von selbst einen Erfolg haben. Es dürfte sich sehr empfehlen, auch im hiesigen Schlossgarten, im Redarauerwald und in den Anlagen viel mehr Niststätten anzubringen. Ebenso gehört das Raubzeug mehr ausgerottet.

Ein Natur- u. Vogelfreund.

Das Bedürfniswachsen beim Wasserturn

hat schon vielfach Anlaß zu Klagen gegeben. Im Bürgerentscheid hat man über die Form und die ungedeckten Kosten. Das kleine Häuschen kostet nämlich ca. 10000 M. — wofür man eigentlich etwas Besseres hätte erhalten können. Die Angreifer klagen, weil man von den Wohnungen und von der Anlage aus die ganze Frequenz mit ansehen muß. Da nämlich der Eingang weber eine Türe, noch eine Schutzwand hat, so ist man zwar sehr schnell innen aber auch gerade so schnell außen, wo wiederum die Kleider geordnet werden. Für die schöne Anlage und bessere Stadtgegend ist so etwas nicht passend. — Es mag zwar Städte geben, wo noch schlechtere Verhältnisse existieren, aber diese sollte man nicht nachahmen. Da mit einer Schutzwand, aus Gatten mit wilden Reben bepflanzt, leicht abzuwehren ist, so sieht man nicht ein, warum dies nicht geschieht. Ein Angreifer.

Die Straßenreinigung in der Schwabingervorstadt.

Schon oft habe ich mich über die Geduld der Besoßner der Schwabingervorstadt gewundert. Alle schimpfen über die mangelhafte Straßenreinigung, doch nicht einer ruft die Oeffentlichkeit an. Wir haben wohl ein Hundstall alle Straßenkehrer, die mit ihren Besen alle Wochen einmal auf der Bildfläche erscheinen und die Straßenübergänge und Kanäle zur Not reinigen, den Straßen-schlamm aber mit heiliger Ehrfurcht verschonen. Gibt es denn keinen städtischen Beamten, der sich um solche Zustände zu kümmern hat?

Volkswirtschaft.

Ständische Rohwerke, Mannheim. Nach der der heutigen Aufsichtsratsitzung seitens des Vorstandes vorgelegten Bilanz schließt das Geschäftsjahr 1906 mit einem Reingewinn von Mark 889 874,82 ab. Hierauf kommen Mark 8651,71 Vortrag vom Vorjahre, nach Abziehung der Handlungsunkosten, Zinsen, der ordentlichen normalen Abschreibungen und Mark 10 000 auf Konto-Korrent-Konto bleibt einschließlich des obgenannten Vortrags ein Reingewinn von Mark 861 456,23. — Der Aufsichtsrat schlägt der auf 20. März einzuberufenden Generalversammlung vor, nach der üblichen Zuweisung zum Reservefond, nach Extrabschreibungen von Mark 150 000 und nach Ueberweisung von Mark 100 000 zum Depositionsfond eine Dividende von 8 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital von 8 Mill. Mark auszuscheiden (gegen 7 1/2 Prozent auf Mark 2 400 000 l. B.) und Mark 4856,23 auf neue Rechnung vorzutragen.

n. Mannheimer Produktendefte. Die Tendenz am hiesigen Markt bleibt fest und auch die Umsätze sind in den letzten Tagen etwas größer gewesen, zumal sowohl die Importeure als auch die Wäher mehr Entgegenkommen zeigen. Die Offerten aus Rußland sind knapp bei hohen Forderungen. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt sind unbedeutend. — Vom Auslande werden angeboten die Tonne, per Kasch, ex Rotterdam: Weizen No. 9 Pad 20-26 Februar Mark 123,50, 9 Pad 30-35 prompt Mark 143,50, da. 10 Pad 5-10 Azima prompt Mark 162-168, Sapota-Bahia-Blanca-Barletta semence russie per Februar-März Mark 187,50, Sapota-Bahia-Blanca-Barletta 80 Kg. per März-April Mark 187,50, Rosario Santa Fe 80 Kg. Februar-März Mark 140, Redwinter 2 per Februar-Abladung Mark 198, Kanak 2 per Januar-Februar Mark 188; Roggen russ. 9 Pad 10-15 prompt Mark 126, da. 9 Pad 15-20 per Februar Mark 127, da. 9 Pad 20-25 prompt Mark 126,50, rumän. Roggen 71-72 Kg. per Februar Mark 129; Gerste russ. 59-60 Kg. prompt Mark 119, Donaugerste 59-60 Kg. per Februar Mark 120; Hafer russ. 47-48 Kg. prompt Mark 126,50, da. 46-47 Kg. per Februar Mark 124 und Donau-Hafer, per Febr. je nach Qualität Mark 120-128; Reis Sapota gelb ex terms per Februar in Säcken Mark 105, weißer Sapota-Mais per Februar Mark 101,50, Nigeb-Mais per Februar Mark 98, Donau-Mais per Juni-Juli ex terms Mark 96,50 und tale quale Mark 86,50, Obeff-Mais per Februar Mark 109.

Werkstoff-Baugesellschaft in Karlsruhe. Die Gesellschaft, die bekanntlich im Jahre 1906 ihren ganzen restlichen Besitz an ein Konfinkum unter Führung der Rheinischen Kreditbank Mannheim verkaufte, bemerkt in ihrem Geschäftsbericht, daß dies zu einem niedrigen Preise geschehen sei, wobei die Ermüdung, möglicherweise war, daß damit die Gesellschaft in Liquidation treten kann, und bei weiterem Einzelverkauf der Vorräte ein Kaufe einiger Jahre der Reinerlös durch Steuern, Verfallungslosigkeiten etc. aufgehoben worden wäre. Der Reingewinn beträgt 88 569 M. (i. B. 51 863 M.), wodurch sich der Vortrag vom Vorjahre auf 112 578 Mark (118 408 M.) erhöht. Nach Abzug von 15 000 M. (40 000 Mark) Zurückweisung zur Spezialreserve und 2000 M. (4400 M.) zur ordentlichen Reserve sollen 95 578 M. vorgelegt werden.

Baumwollspinnerei Speyer a. Rh. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Betriebsjahre 1906 einen Reingewinn von 126 888 M. Nach Vornahme von Abschreibungen im Betrage von 85 464 M. (i. B. 87 622 M.) verbleiben 41 424 M. (103 857 Mark), wozu noch der Vortrag mit 11 698 M. (1615 M.) tritt. Es wird vorgeschlagen, wieder 8 Proz. auf die Vorrugsaktien, 1 Proz. Dividende auf die Genussscheine und 2 Proz. auf die Stammaktien mit zusammen 42 620 M. (wie i. B.) zu verteilen und 8198 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Das Unternehmen zeigte im abgelaufenen Jahr einen ruhigen, freien Fortschritt. Der Baumwollenerwerb stellte sich auf 6180 (4673) Ballen.

Chemische Fabrik Oriskany-Electra in Frankfurt a. M. In dem Bericht über 2 Millionen Mark neue Aktien wird folgendes mitgeteilt: Das abgelaufene Geschäftsjahr war äusserst und dürfte in seinem Ergebnisse nicht hinter dem des Vorjahres zurückbleiben. Was das laufende Geschäftsjahr anlangt, so sind sämtliche Betriebe voll beschäftigt.

Geilbrunner Gewerkschaft. Für 1906 wird die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. (wie i. B.) vorgeschlagen.

Rheinische Feuerversicherungsgesellschaft. Der Abschluß für 1906 ergibt einen Verlust von rund 1/2 Mill. Mark (i. B. 1 991 998 Mark Verlust).

Baumwollspinnerei Unterhausen. Der Aufsichtsrat schlägt für 1906 eine Dividende von 5 Proz. (i. B. 8 Proz.) auf das erhöhte Aktienkapital von Mark 1 600 000 (i. B. Mark 1 Million) vor.

Die Preussisch-besitzige Eisenbahngesellschaft verzeichnete im Januar Mark 125 672 000 oder Mark 6 771 000 mehr und auf den Am. Mark 8901 oder Mark 124 mehr. Aus dem Vertriebsverföhr resultiert ein Plus von Mark 610 000, aus dem Güterverföhr von Mark 5 657 000 und aus dem Extraverdynamium eines von Mark 504 000. Vom 1. April v. J. bis Ende Januar betragen die Gesamteinnahmen Mark 1 555 848 000 oder Mark 124 779 000 mehr und per Am. Mark 44 886 oder Mark 2820 mehr als im Vorjahre.

Leipziger Feuerversicherungsanstalt. Der Aufsichtsrat wird der auf den 8. März andrängenden Hauptversammlung eine Dividende in der bisherigen Höhe von 275 M. auf die Aktie gleich 27 1/2 Proz. bei reichlichen Rückstellungen (im Vorj. Dividenden-Ergänzungsbetrag 100 000 M.) vorschlagen.

Die Dividende der Deutschen Kautschukfabriken K.K. Wes. in Leunavon wird nach dem „B. Z.“ nur 2 Prozent betragen gegen 7 Proz. i. B.

Autien-Maschinenfabrik „Kassbacher-Hütte“ vorm. Paul Neuf in Areten. Der Aufsichtsrat beschloß, keine Dividende (i. B. 18 Proz.) zur Verteilung gelangen zu lassen, da infolge des neu-aufgenommenen Motorbaus, der jetzt eingestellt wird, sich ein Produktionsverlust von Mark 83 000 ergeben hat. Das Kapital von Mark 1 000 000 wird um Mark 500 000 erhöht. Die Aktien übernimmt ein Konfinkum zum Kurse von 150 Proz. Den alten Aktionären werden sie zu 150 Proz. im Verhältnis von 2 zu 1 angeboten.

Mitteldeutsche Seifenindustrie. Die andauernd gemaltige Steigerung auf dem Rohwarenmarkte hatte in der Seifenindustrie Verhältnisse geschaffen, die auf die Dauer unbalbar waren. Die beteiligten Preise Mitteldeutschlands hielten deshalb länglich in Folge eine Verfallung ab, um zu versuchen, ob nicht durch freundschaftliches Zusammenwirken der Seifenfabrikanten eine Besserung geschaffen werden könnte. Persönlich vertreten waren in Halle 48 Fabriken. Obgleich die Seifenpreise in den letzten Monaten bereits nicht unwesentlich gestiegen sind, genügen diese Erklärungen doch noch nicht, um einigermaßen Rechnung zu lassen. Man einigte sich daher, eine weitere Erhöhung von 2-3 M. für die 100 Kg. je nach Sorte sofort eintreten zu lassen; weitere Steigerungen seien unabweislich.

Telegraphische Handelsberichte.

Ueber die Karlsruher Gasen- und Maschinenfabrik G. m. b. H., vorm. S. Brandt u. Co., wurde nach der „Frei. Ztg.“ Konfurs eröffnet.

Mechanische Erbstewderei Matthias Lay u. Co., Weiskirchen. Der Reingewinn beträgt 149 808 M. (i. B. 132 149 M.), Dividende 112 506 M. (i. B. 105 000 M.) = 7 1/2 Proz. (im Vorjahre 7 Proz.). Der Bericht verweist hierzu auf die Erhöhung der Waren- und Warenpreise. Er erklärt nach der „Frei. Ztg.“ den hohen Fabrikationsbestand zu größerem Teile aus größeren Garnvorräten, die mit Rücksicht auf die Arbeitsüberhäufung der Spinnerei vorsorglichweise eingelegt seien.

Zahlungseinstellung. Nach der „Frei. Ztg.“ hat die Goldfirma J. L. v. Wolden in Verdingen ihre Zahlungen eingestellt. Der Forderungsbetrag wird mit 355 000 M. angegeben. — Nach dem „Berliner Bund“ schlägt man den Forderungsbetrag bei der Zahlungseinstellung der Bankfirma Kopp u. Co. in Luzern auf 1 1/2-2 Millionen. Die Verluste sind durch Spekulation in Goldminen-Aktien verursacht.

H. Frankfurt a. M., 21. Febr. Die Aktiengesellschaft Faber-Schleicher Offenbach a. M. schlägt eine Dividende von 10 Proz. (i. B. 11 Proz.) vor.

Remscheid, 21. Febr. In der am Dienstag in Barmen abgehaltenen Verammlung von Industriellen des Bergisch-Märkischen Industriebezirks wurde die Gründung eines Verbandes der Fabrikanten und Exporteure von Werkzeug-, Stahl-, Eisen- und Metallwaren in Rheinland und Westfalen beschlossen. Der neue Verband hat seinen Sitz in Remscheid. Zweck des Verbandes ist die Herbeiführung besserer Verkaufs- und Zahlungsbedingungen in dem ruffischen Geschäft. Eine Anzahl von Fabrikanten von Remscheid, Solingen, Hagen i. Westf., Herfode, Barmen, Elberfeld usw. sind dem Verbands bereits beigetreten.

Kugsburg, 21. Febr. Die Zwirnerei und Kädfadenfabrik Göttingen in Augsburg erzielte einen Reingewinn von Mark 1 178 418 (i. B. Mark 982 817). Die Dividende beträgt 3 1/2 Prozent (i. B. 30 Proz.).

Kugsburg, 21. Febr. Die Zwirnerei und Kädfadenfabrik Kugsburg verteilt 7 Proz. (i. B. 6 Prozent) Dividende.

Dresden, 21. Febr. Die Deutsch-Oesterreichische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Dresden verteilt wieder eine Dividende von 6 Proz. wie im Vorjahre.

Leipzig, 21. Febr. Die Seiden- und Kopierpapierfabriken Deutschland und Oesterreich beschlossen, die Preise ihrer Fabrikate um 5-10 Prozent zu erhöhen.

Triert, 21. Febr. Die Triertische Wollfabrik schlägt wieder 8 Proz., wie im Vorjahre, Dividende vor.

Berlin, 21. Febr. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Seltenthermischer Bergwerks-Aktiengesellschaft wurde die Bilanz vorgelegt und beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 11 Proz. vorzuschlagen. Die Generalversammlung findet am 12. März in Berlin statt.

Mannheimer Effektenbörse

vom 21. Februar. (Offizieller Bericht)

Die Börse war wieder ziemlich fest. Gefragt wurden: Aktien der Gewerbedank Speyer zu 127,50 pSt., Aktien des Vereins chem. Fabriken zu 223 pSt., Wehertregeln zu 213 pSt., Mannh. Gummi- und Kautschukfabrik-Aktien zu 159 pSt., Aktien der Portland-Zementwerke Heidelberg zu 169,75 pSt. (170 B.) und Wärmehöhle Neustadt a. H. zu 137 pSt. — Rab. Rück- und Mitversicherung-Aktien wurden zu 455 M. pro Stück gehandelt.

Obligationen.

Table with columns for bond types (e.g., Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Eisenbahn-Oblig.) and their respective values and interest rates.

Aktien.

Table with columns for stock types (e.g., Banken, Eisenbahnen, Brauereien, Industrie) and their respective values and interest rates.

Kursblatt der Mannheimer Productenbörse

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and their prices. Includes sub-sections for 'Die Notierungen sind in Reichsmark...' and 'Getreide unverändert...'.

Table for 'Weizenmehl' and 'Roggenmehl' with prices for different grades.

Deutscher Petroleummarkt. In Barren zu 21.10 verzollt, ab Lager Mannheim, per 100 kg netto...

Frankfurter Effectenbörse.

Frankfurt, 21. Febr. (Tel.) Fondsbörse. Der Geschäftsverkehr an der heutigen Börse hielt sich wiederum in engen Grenzen...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for 'Schluss-Kurse', 'Reichsbank', 'Waggon', and 'Staatspapiere'.

Table for 'Blaubriefe, Prioritäts-Obligationen' with various bond listings.

Actien industrieller Unternehmungen

Table listing various industrial stocks and their prices, including 'Fab. Ruderfabrik', 'Fab. Amalthea', etc.

Bergwerks-Actien.

Table listing mining stocks like 'Hochwetter', 'Lindenberg', 'Concordia'.

Bank- und Versicherungs-Actien.

Table listing bank and insurance stocks like 'Bayerische Post', 'Deutsche Bank', 'Allg. Deutsche Bank'.

Frankfurt a. M., 21. Februar. Kreditaktien 215. Staatsbahn 145.60, Lombarden 82.10...

Berliner Effectenbörse.

Berlin, 21. Febr. (Tel.) Fondsbörse. Die Börse war bei Eröffnung lustlos und unregelmäßig. Durch die telegraphischen Störungen ist die Börse zumeist auf das lokale Geschäft angewiesen...

Table for 'Berlin, 21. Februar. (Schlusskurse)' listing various stocks and their closing prices.

Berliner Productenbörse.

Berlin, 21. Febr. Productenbericht. Das rauhe höchst rothe und stürmische Wetter unterstüzte den Einfluss des festeren auswärtigen Verkehrs...

Table for 'Berlin, 21. Febr. (Telegramme) (Productenbörse)' with prices for wheat, rye, and other goods.

Pariser Börse.

Table for 'Paris, 21. Februar. Anfangskurse' listing various securities and their opening prices.

Table for 'Paris, 21. Februar. (Telegramme) Getreide-markt' listing grain prices.

Vom Rheinisch-Westfälischen Auzenmarkt.

Die mannigfachen Zufuhrgeschäfte, die den Berliner Börsemarkt in der abgelaufenen Woche beherrschten, lösten auf den heimischen Markt für Rohstoffe insofern einen Einfluss aus, als sich hier...

Am Braunkohlenmarkt konnten vereinzelte Säule in Ostpreußen bei 1175 und Ostpreußen bei 1125 auf Nachfrage...

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Nachricht: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637, 21. Februar 1907. Provisionenfrei!

Table for 'Marx & Goldschmidt, Mannheim' listing various goods and their prices.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum, für Kunst, Kunststoffe und Vertriebs: Fritz Kautz, für Lokales, Provinzialles und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder...

